

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckeret beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Blanko-Visitkarten

(neue Muster!) mit ein- und mehrfarbig geprägtem Buchdruckerwappen in feinsten Ausführung. Vollständige Musterkollektion gegen Einsendung von 55 Pf. Muster in beschränkter Auswahl 20 Pf. **S. Sasse**, Graphische Verlags-Anstalt, Halle a. S. [30

Ein zuverlässiger tüchtiger

Maschinenmeister

32 Jahre alt, welcher im Illustrations- u. Farbendrucke sowie in allen anderen vorkommenden Druckarbeiten gewandter u. schneller Arbeiter ist, sucht auf sofort oder für später Stellung. Werte Off. unter Nr. 23 an die Exped. d. Bl.

Junger, tüchtiger

(H. 66538)

Galvanoplastiker u. Klischeegraveur welcher auch in der Flachstereotypie gut bewandert ist, sucht außerhalb Stelle. Off. sub S. T. 2357 an **Saasenstein & Vogler**, Frankfurt a. M. erb. [27

Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachgenossen von **Alexander Waldow**. Enthaltend 2798 Artikel und 581 Illustrationen. Preis brosch. 23,50 Mk., eleg. geb. in Halbfranzband 26,50 Mk. Eine neue Subskription auf 29 Hefte à 80 Pf., alle neuen Erfindungen und Erfahrungen enthaltend, ist für 1888 veranstaltet worden. Probehefte sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Alexander Waldow, Leipzig.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei

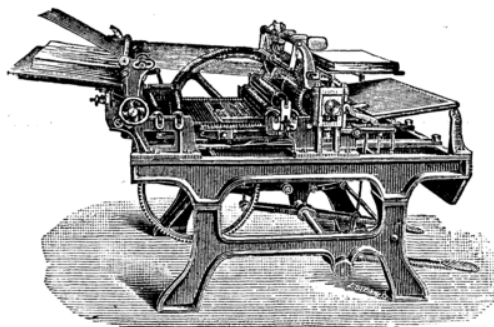
Stempelschneiderei

Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.
Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Wormser Tretnmaschine.



Diese Maschine, in mehreren Hunderten von Exemplaren in fast allen Erdteilen verbreitet, hat sich nicht allein als Universalmaschine in einer grossen Anzahl von kleinen und mittleren Buchdruckereien auf das glänzendste bewährt, sondern sie ist auch, nachdem deren Wert immer mehr anerkannt wurde, heute ein Bedürfnis selbst für die grossen Buchdruckereien geworden, worüber eine grosse Zahl von Anerkennungs-schreiben das beredteste Zeugnis ablegt.

Dieselbe eignet sich zum Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sehr gut, sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbeverreibung (komb. Tisch- und Cylinderfärbung); letztere ist mit einem Griff abstellbar und genügt die Tischfärbung allein zum Decken kleiner Formen.

Wirken beide Farbwerke zusammen, so hat man für bessere Druckarbeiten oder bei grossen kompressen Formen oder Buntdruck eine ganz vorzügliche Farbeverreibung. Der auf den Auftragswalzen sich befindende Reibecylinder rotirt seitlich.

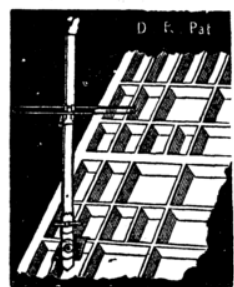
Die Konstruktion dieser Maschine ist äusserst einfach, für den Laien leicht verständlich und besitzt dieselbe ausserdem noch folgende Vorzüge:

- dass sie von einer Person bedient werden kann,
- dass beim Einlegen nicht erst das Stillstehen des Druckeylinders abgewartet werden muss, und
- dass ohne Punktur das genaueste Register erzielt wird.

Mit dieser Maschine gefertigte Preislisten stehen frei zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.



Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück empfohlen

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Versand gegen Nachnahme od. Referenz-Aufgabe.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe
REUDNITZ-LEIPZIG

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Kontorbedarf, als: Kautschuk- u. Signierstempel, Hektographen, Kopierpressen, Geschäftsbücher usw. genau nach Wunsch.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Grösse.

Für Weihnachten: Plakat-Vordrucke (Weihnachtsmann) in 2 Farben, Empfehlungsbriefe für Weihnachts-Zirkulare mit Vordruck, Einladungskarten zur Christbescherung, Christkind-briefe.

Für Taube.

Eine sehr interessante 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit u. Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung versendet für 25 Pf. franco **J. H. Nicholson**, Wien IX, Kollingasse 4.

BEIT & PHILIPPI

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
FERNISSEN.
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

HAMBURG & STASSFURT

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Bierseidel $\frac{1}{2}$ Liter fassend, mit hochfeinem Beschlag und schön gepresstem modernem Buchdruckerwappen, pro Stück 3,50 Mk. inkl. Kistchen, empfiehlt **Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.**



Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Einger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei.
Walzenmasse

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probenummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsbereichs Deutscher Buchdrucker von **E. Döblin** in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in Leipzig-Reudnitz. — Druck von **Zulius Wäfer** in Leipzig-Reudnitz.
Papier von **Berth. Sieglismund & Co.** in Frankfurt a. M. und Stuttgart.

Correspondent

Erschein
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 9. Dezember 1888.

№ 143.

Vom englischen Fabrikgesetz.

Unser Artikel in Nr. 124 des Corr. über obiges Thema hat bekanntlich an gewisser Stelle mißfallen. Nach verschiedenen Anzuspungen in anderen Blättern geht uns jetzt direkt ein Artikel zu (unterzeichnet Julius Dolinski, Berlin S, Annenstraße 31, 4 Tr.), den wir, soweit er sachlich gehalten, wiedergeben wollen, obwohl gerade dieser Teil des Artikels denjenigen unserer Leser, welche sich überhaupt auf sozial-politischem Gebiete bewegen, schon aus anderer Lektüre bekannt sein dürfte.

Nachdem dem Redakteur des Corr., der angeblich „in die Posaune jener Schönfärber und sozialen Quacksalber bläht, die alles was von oben kommt als Segen betrachten“, der „unsre wissenschaftliche Welt und unsere Staatslenker als die wahren Ausbunde von Weisheit hinstellt“, gehörig der Text gelesen und ihm die Weisung erteilt worden ist, „scharfe, schneidige Kritik an der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung zu üben und die Wege anzugeben, welche zu einer gründlichen Besserung der wirtschaftlichen Lage des arbeitenden Volkes führen“ usw., wird der Nachweis, daß unser Artikel der Wahrheit geradezu hohnspreche, in folgender charakteristischer Weise zu führen gesucht.

Wir hatten u. a. gesagt: „Im Deutschen Reich ist die Materie der Fabrikgesetzgebung in verschiedenen Gesetzen niedergelegt. Das hauptsächlichste derselben ist die Gewerbeordnung, und da in derselben, was schon im Titel liegt, nicht nur von den Fabriken, sondern auch von gewerblichen Werkstätten die Rede, so reicht der gesetzliche Schutz bei uns hinsichtlich der Betriebe ebensoweit wie in England; hinsichtlich der Personen aber reicht er weiter, denn in der Gewerbeordnung ist auch den erwachsenen Arbeitern Schutz gegen mancherlei Bedrückungen des Arbeitgebers und sanitäre usw. Mißstände gewährt.“ Hierzu wird in dem eingesandten Artikel ausgeführt:

Allerdings besagt die Gewerbeordnung, daß jeder Gewerbe-Unternehmer verbunden ist, auf seine Kosten alle diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes und der Betriebsstätte zu thunlichster Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit notwendig sind, allein wie steht es denn mit der gründlichen Ausführung dieser Vorschriften? Jedenfalls können selbst wir Buchdrucker, gerade ebenso wie ein großer Teil der deutschen Arbeiter, ein ganz nettes Liedchen darüber pfeifen. Was nützen also dem deutschen Arbeiter gesetzliche Schutzvorschriften, wenn sie nicht beachtet resp. nicht durchgeführt werden. Da die Werkstätten, wenn kein

Dampfbetrieb vorhanden, der Kontrolle durch die Fabrikinspektoren nicht unterliegen, sondern nur der polizeilichen Aufsicht unterstellt sind, so geschieht eben viel zu wenig, um die Bestimmungen des Gesetzes zur Anerkennung zu bringen. In Preußen wurde schon im Jahr 1872 durch Ministerialverfügung vom 27. April die sorgsamste Durchführung der betr. Vorschriften allen zuständigen Behörden dringend zur Pflicht gemacht, allein wie dieselbe Beachtung gefunden geht daraus hervor, daß einige Zeit darauf der Geh. Reg.-Rat Jacobi in einem Gutachten sich folgendermaßen äußerte: „Es fehlt nicht an Zeugnissen dafür, daß diese Vorschriften nicht genügend befolgt und noch weniger amtlich überwacht werden, ja es leuchtet ein, daß diese amtliche Ueberwachung meistens nicht möglich ist, weil den dazu berufenen Beamten die eigene Sachkunde oder auch nur eine sachverständige Anleitung über das, was nötig und möglich ist, mangelt.“ — Fast genau so urteilen heute noch die deutschen Fabrikinspektoren, wie aus allen ihren bisherigen Berichten zu ersehen ist; viele derselben bedauern außerdem, daß die Werkstätten des Kleingewerbes und der Hausindustrie nicht ihrer Kontrolle unterliegen.

Anders in England, dort sind diese Werkstätten den Fabrikinspektoren unterstellt und gewiß nicht zum Schaden der Arbeiter. Wie notwendig aber eine solche Unterstellung ist, geht schon daraus hervor, daß viele Fabrikanten, um die beschränkenden Bestimmungen betreffs der Kinderarbeit in Fabriken zu umgehen, auch Hausindustrie betreiben, in welcher dann bis spät in die Nacht Kinder beschäftigt werden. So konstatierte u. a. der Fabrikinspektor für Hessen im Jahr 1882, daß in der dortigen Hausindustrie Kinder vom fünften Jahr an mit Filetarbeiten beschäftigt werden! — Einen Fall in einer Bäckerei teilt der Inspektor für Dresden aus dem Jahr 1887 mit, der nur dadurch an die Öffentlichkeit gelangt ist, daß die zur Bäckerei gehörige Mahlmühle Dampfbetrieb hatte. In dieser Bäckerei wurden sechs jugendliche Arbeiter zwischen 15—16 Jahren von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr morgens, also 16 Stunden, manchmal sogar 18 Stunden, beschäftigt. Bei einigen in derselben Bäckerei beschäftigten Frauen und Mädchen betrug die Arbeitszeit 18—20 Stunden täglich! — In den Strumpfwirkerdörfern und in Orten mit Spielwarenindustrie werden Kinder von 12 bis 14 Jahren und darunter nicht selten 12 bis 14 Stunden pro Tag in schlecht gelüfteten meist überheizten Arbeitsräumen bei ungenügender Beleuchtung beschäftigt. Die schrecklichsten Fälle der Ausbeutung von Kindern in der Hausindustrie treten aber nur selten an das Tageslicht, denn die Not, welche die Eltern zwingt, ihre

Kinder dem Industrieloch zu opfern, macht sie wie ihre Kinder verschwiegen, während der Fabrikinspektor nicht einschreiten kann.

In England würden solche Fälle, wie die angeführten, wenn sie zur Kenntnis des Fabrikinspektors kämen, zur Anzeige und richterlichen Bestrafung gelangen, in unserm lieben Deutschland dagegen kann das nicht eintreten, weil — nun, weil wir eben noch nicht soweit sind als in England. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß solche angeführten Fälle in England nicht vorkommen, im Gegenteile, sogar öfter, denn dies liegt nun einmal in der Natur unsrer modernen Produktionsweise, allein sie kommen wenigstens zur öffentlichen Kenntnis und Bestrafung, während sie bei uns hübsch verborgen bleiben, höchstens durch Zufall einmal entdeckt werden.

Weiter heißt es in dem Artikel: „Kinder unter 12 Jahren dürfen in Deutschland in Fabriken nicht beschäftigt werden. Die Arbeitszeit der Kinder von 12—14 Jahren darf 6 Stunden, die der jungen Leute von 14—16 Jahren darf 10 Stunden nicht überschreiten. . .“ also: wir haben gesetzlichen Schutz und England ist uns nicht über! Wie schön sich das doch wieder auf dem Papier ausnimmt.

Der Fabrikinspektor für Düsseldorf schreibt in seinem 1882er Berichte — damals wurden noch die Einzelberichte der Fabrikinspektoren veröffentlicht, mittlerweile ist dies Verfahren aufgehoben und wird nur noch ein Generalbericht durch das Reichsamt des Innern gegeben —: „In einer Wollspinnerei wurden die jungen Leute 13½ Stunden, in zwei Ringofenziegeleien 14 Stunden, Kinder 11 bis 12 Stunden, in einer Buntpapierfabrik 12½ Stunden, in Baumwollenspinnereien bis zu 12 Stunden, in Webereien, einer Zinngießerei und Maschinenfabriken bis zu 12 Stunden und in einer Wollspinnerei ein Kind 13¼ Stunden beschäftigt. Die Vor- und Nachmittagspausen fehlten zuweilen gänzlich oder waren auf ein sehr geringes Maß eingeschränkt.“ — Der Inspektor für Oberbayern fand in demselben Jahre Kinder unter 12 Jahren in einer Bündholz-hohlerei, in einer Spulensabrik, in einer Schachtelfabrik und in zwei Bündholzfabriken (damals war das Arbeiten von Kindern in Bündholzfabriken noch gestattet). „In allen Fällen war man um Ausreden nicht verlegen.“ — Den Berichten der sächsischen Fabrikinspektoren aus dem Jahr 1887 entnehmen wir, daß allein in dem Inspektionsbezirke Zwickau nicht weniger als 24 Anlagen vorhanden waren, in welchen Kinder unter 12 Jahren beschäftigt wurden! In 72 Fällen war die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter, in 10 für Kinder nicht richtig inne gehalten. Oft machen die jugendlichen Arbeiter

auf Anstiften und Anweisung der Unter-nehmer falsche Angaben über die Dauer der Arbeitszeit.

Also trotz des gesetzlichen Verbotes und trotz des Instituts der Fabrikinspektoren werden Kinder unter 12 Jahren in Fabriken beschäftigt. Ganz wie in England! Wir brauchen also nicht erst auf englische Zustände zu warten, wir haben sie schon; und wer sehen will, der sieht dies auch; allerdings wer seine Nase nur in deutsche Geseßbücher steckt und sich um die Wirklichkeit nicht kümmert, wird diese auch nie erkennen und begreifen. (Fortf. folgt.)

Da wir in unserm Artikel nur die gesetzlichen Bestimmungen, nicht aber die Ausführung derselben, die übrigens, wie der Verfasser selbst zugestehet, auch in England noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, besprochen, so wird die Beweisführung hinsichtlich bezw. zur Spiegelstecherei. Die Gewerbeordnung besagt allerdings das über Arbeiterschutz was der Verfasser mit „allerdings“ einzuleiten beliebt, sie besagt aber noch weit mehr zum Schutze der erwachsenen Arbeiter, und daß diese und andere Bestimmungen nicht nur auf dem Papiere stehen, beweisen die Strafbestimmungen der Gewerbeordnung und die zahlreichen Prozesse, welche gegen Uebertreter dieser Bestimmungen geführt werden. Die angezogenen statistischen Aufzeichnungen der Fabrikinspektoren weisen keineswegs nach, daß Uebertretungen der Gewerbeordnung nicht bestraft werden, sondern sie weisen nur nach, daß trotz Gesetz gesündigt wird. Um eine derartige Beweisführung ins Licht zu stellen, denke man sich dieselbe auf das Strafrechtsgebiet angewandt: Weil die Kriminalstatistik nachweist, daß trotz Strafgesetzbuch gestohlen, betrogen und gemordet wird, deshalb taugt das Strafgesetz nichts! Red.

Korrespondenzen.

* **Altenburg, 4. Dezbr.** Am vergangenen Sonntage fand im Tunnel des hiesigen Ratskellers die schon zweimal wegen der bekannten Zwischenfälle vertagte Versammlung betr. der auf dem Geraer Bezirksstage gemachten Aeußerungen des Herrn Rosen gegen den Gauvorsteher bezw. Gauvorstand statt. Die Versammlung war von Geraer Kollegen und von ungefähr der Hälfte der hiesigen Mitglieder besucht. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit der üblichen Begrüßung der auswärtigen Kollegen und teilte zuvörderst mit, daß Herr Kröber aus Gera erschienen sei, jedoch Herr Kämpfe in Jena sich brieflich entschuldigt und eine Erklärung an die hiesige Mitgliedschaft eingesandt habe, welche verlesen wurde und aus welcher zu entnehmen ist, daß seine in der Geraer Bezirksversammlung gemachten Aeußerungen selbstverständlich dem Gesamtvorstande galten, und zwar wegen des zu späten Abschlusses der Quartals- und Gauberechnungen, aber nicht einer einzelnen Person desselben; schließlich bemerkt Herr K. noch, daß der Gauvorsteher bisher seine Geschäfte dem Bezirk Jena gegenüber mit größter Präzision erledigt habe. Herr Rosen hatte ebenfalls ein Schreiben an den hiesigen Ortsvorsteher gerichtet, worin er mitteilte, daß der Zweck der Versammlung ihm nicht recht verständlich sei, die Begründung seiner gegen den Gauvorstand bezw. Vorsteher erhobenen Anklagen sei sehr leicht aus den Protokollen und Akten der hiesigen Mitgliedschaft herauszufinden, er müsse deshalb die Einladung ablehnen. Der Vorsitzende ersuchte hierauf die Versammlung, die Tagesordnung, welche lautete: Diskussion über die Maue-Rosensche Angelegenheit, die Vorwürfe wegen des 1886er Streiks und die Angriffe gegen den Gauvorstand bezw. Vorsteher betr., in zwei Teile zu trennen, so daß die Vorwürfe wegen des 1886er Streiks zuerst zur Debatte gelangen, und bemerkte, daß die heutigen Verhandlungen hoffentlich die stets gepflogenen freundschaftlichen Beziehungen beider Kollegenschaften nicht trüben würden, darum möge jeder Redner persönliche Angriffe vermeiden und bei der Sache bleiben. Zunächst erhielt der Gauvorsteher Maue das Wort. Derselbe erwähnte Rosens Vorgehen und Angriffe auf dem Geraer Bezirksstag in kurzen Worten, hielt aber, da Herr R. nicht anwesend und die aktenmäßigen Beweise nicht übermittelt habe, es nicht für notwendig, sich weiter zu verteidigen, da ja außerdem noch das Mitgliedschaftsprotokoll sowie die während des Streiks an ihn eingegangenen Briefe zur Genüge bewiesen, daß er seine Pflicht gethan habe soweit es in seinen Kräften stand und er über seine bisherige Thätigkeit als Gauvorsteher aus fast allen Bezirken Beweise der Anerkennung erbringen könne. Herr Kröber wünschte

von den hiesigen Kollegen Aufklärung über den verloren gegangenen Streik und griff im Laufe der weitern Debatte den Gauvorsteher auf das heftigste an. Von fast allen Rednern wird anerkannt, daß nur die unglücklichen Verhältnisse resp. die vielen Angebote von auswärtig schuld waren an dem ungünstigen Resultate des Streiks. Im weitern wurden dem Gauvorsteher Vorwürfe gemacht, die eigentlich in eine anständige Versammlung nicht gehören und auch zurückgewiesen wurden; man half sich aber leicht darüber hinweg in Bemerkungen als „wie ich gehört habe“ oder „wie ja bekannt sein dürfte“ usw. Es entstand hierdurch eine so unerquickliche Debatte, daß der Schlußantrag, welcher nach ziemlich zwei Stunden langer Debatte eingebracht wurde, fast zwecklos war. Inzwischen waren zwei Anträge eingegangen; der eine will das ganze vorhandene Material nebst Protokoll an den Hauptvorstand zur Entscheidung eingesandt und das Resultat den Bezirksvorständen mitgeteilt haben, während der andre über diese Gelegenheit ohne Abstimmung hinwegzugehen wünscht, für den Fall, daß eine der streitenden Parteien die Sache weiter ausfechten will, dieselbe an den nächsten Gautag verwiesen werden soll. Der erstere Antrag wurde fast einstimmig angenommen. Im Laufe der Debatte war manches harte Wort gefallen, aber wünschenswert wäre es, wie so mancher Redner und auch der Vorsitzende in seinem Resümee betonte, wenn gerade die jetzige Zeit besser verwendet würde als zu solchen Nöthgeleien, die zu nichts Gutem führen und die der deutschen organisierten Geßellschaft in keiner Weise Nutzen bringen können. Da nun für die Geraer Kollegen die Zeit der Abfahrt gekommen und Herr Kröber zu längerem Verweilen nicht zu bewegen war, so mußte der zweite Teil der Tagesordnung der nächsten Versammlung überwiesen werden.

P. Berlin. (Vereinsversammlung vom 28. November.) Der erste Vorsitzende eröffnete die äußerst zahlreich besuchte Versammlung gegen 10 Uhr. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde zunächst das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Die Bewegungstatistik vom 15. bis 28. November ergibt folgendes: Reiseunterstützung erhielten 20 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 6, abgereist 4, ausgetreten 2, ausgeglossen (nach § 7 des Statuts) 2, gestorben 1 Mitglied. Arbeitslosen-Unterstützung erhielten in der letzten Woche: nach § 1 des Reglements 40 Mitglieder für 230 Tage à 1 Mk. = 230 Mk., nach § 2 des Reglements 10 Mitglieder für 54 Tage à 2 Mk. = 108 Mk., laut Vereinsbeschl. 3 Mitglieder für 18 Tage à 50 Pf. = 9 Mk., 4 Mitglieder für 25 Tage à 1 Mk. = 25 Mk., insgesamt an 57 Mitglieder für 327 Tage 372 Mk. — Zur Aufnahme haben sich 7 Kollegen gemeldet. Der Vorsitzende teilt hierauf mit, daß wegen der Vorstandswahl am Sonntage den 2. Dezember eine außerordentliche Versammlung im Konzerthause stattfindet und bittet um zahlreiches Erscheinen. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Vorstand die Unternehmer der Zeitungsdruckerei, welche schon seit längerer Zeit den Vorstand wie die Versammlung beschäftigt, vorgeladen hat und diese ihren Kontrakt zum 17. Februar gekündigt haben. Da bis zu dieser Zeit den Setzern die Sonntagsarbeit usw. richtig bezahlt werden soll, so ist diese Angelegenheit bis dahin erledigt. Dann wird der Versammlung zur Kenntnis gegeben, daß der Vorstand in Gemeinschaft mit der Tarifkommission in kürzester Zeit Fragebogen an die Mitglieder versenden wird, und gewünscht, daß dieselben richtig und pünktlich ausgefüllt werden. Wegen eines Beschlusses des Vorstandes, die Unterstützung eines Kollegen nach § 2 betreffend, wird von einem Mitgliede Protest erhoben. Nach längerer Debatte wird darüber abgestimmt, ob die Sache noch einmal dem Vorstande zur Prüfung vorgelegt werden soll, dieses aber nicht gewünscht, also die Unterstützung als zu recht bestehend betrachtet. Der Vorsitzende verliest sodann einen Brief folgenden Inhalts, welcher dem Besitzer der Berliner Zeitung zugegangen ist: „Berlin, 26./11.88. Em. Hochwohlgeboren. Indem ich zu entschuldigen bitte, Ihre werthe Zeit in Anspruch zu nehmen, erlaube ich mir, betreffs einer Verminderung der Herstellungskosten der Berliner Zeitung Ihnen folgenden Vorschlag zur gütigen Beachtung vorzulegen: Falls mir die Berliner Zeitung als Metteur übergeben würde, würde ich im Stande sein, dieselbe den Bogen um fünf Mark billiger herzustellen, was eine tägliche Ersparnis von 15—20 Mk. macht. Natürlich würde ich dazu ein andres aber ebenso tüchtiges Personal engagieren, allerdings keine Vereinsmitglieder, aber Setzer, die nicht jeden Augenblick an Streik denken und mit dem zufrieden sind, was ihnen geboten wird. Die technische Herstellung der Zeitung würde keineswegs schlechter als bisher ausfallen. (Das Deutsche Tageblatt hat erst kürzlich denselben Weg eingeschlagen und die bisherigen Setzer, Vereins-

mitglieder, entlassen). Ich selbst war 3 Jahre zweiter Metteur der Neuesten Nachrichten und mußte diese Stellung wieder aufgeben, weil der Pachtvertrag des ersten Metteurs mit dem Besitzer der Zeitung abließ und Vereinsmitglieder dieselbe in Entrepris übernahmen. Em. Hochwohlgeboren bittend, meine Offerte gütigst beachten zu wollen, erwarte ich gef. Antwort unter folgender Adresse: Hochachtungsvoll ergebenst Karl Wagner, S. Alte Jakobstraße 66.“ — Mit Befriedigung konnte konstatirt werden, daß das Gesuch nicht auf diesen Vorschlag eingegangen ist. — Punkt 3 der Tagesordnung, Antrag Vorey und Genossen, die Unterstützung für Bezugsberechtigte auf 10,50 Mk. und für Ausgesteuerte auf 7 Mk. festzusetzen. Hierüber entspann sich eine längere Debatte, in welcher von seiten des Vorstandes ausgeführt wurde, daß der Arbeitsmarkt durch solche Extra-Unterstützungen zu sehr überfüllt wird und dieses wieder hemmend auf den Tarif wirke. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit 161 gegen 89 Stimmen abgelehnt. — Punkt 4 der Tagesordnung: Beratung über den uns von der Gewerbe-deputation des Magistrats zugegangenen Fragebogen, betr. die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserm Gewerbe. Hierzu nimmt Herr Dolinski das Wort und beweist an der Hand von Zahlen, daß derartige Fragebogen, in früheren Jahren von Prinzipalen einseitig ausgefüllt, einen durchaus falschen Durchschnittsberdienst ergaben, da einerseits Löhne aufgeführt sind, welche in Wirklichkeit nicht existieren und ferner die Arbeitslosigkeit nicht berücksichtigt worden ist. Redner bittet den Vorstand, den Fragebogen genau zu prüfen und mit Berücksichtigung der Arbeitslosigkeit auszufüllen und gegen eine Fassung wie die bisherige energisch zu protestieren. — Punkt 5, Abrechnung der Matinee-Kommission: Einnahme 693,60, Ausgaben 337,30, Ueberschuß 356,30 Mk.; der Kommission wird Decharge erteilt. Nachdem der Fragebogen, welcher zehn Fragen teils lokaler, teils unwichtiger Art enthielt, erledigt war, wird die Sitzung 1/4 Uhr geschlossen.

Ag. Berlin. Trotz des Arbeitstages waren über 200 Personen am 4. Dezember nachmittags 4 Uhr auf dem Thomaskirchhofe versammelt, um ihrem dahingegangenen Freund und Kollegen Karl Steinwaller das letzte Geleit zu geben. Die Typographia hatte sich zu gesanglichem Liebesdienst in einem Doppelquartett eingefunden und empfing den Trauerzug am Grabe mit ernststimmendem Gesang. Auf jedem Gesicht war Mitgefühl für die Hinterlassenen zu lesen. Der Tod hatte einem 32jährigen kräftigen Leben nach 8 wöchentlichem Krankenlager an Wassersucht ein Ende gemacht und dem U. B. ein treues Mitglied geraubt. St. hatte nach mehrmaliger Wanderchaft seit 10 Jahren hier konditioniert und war durch seine Nüchternheit den meisten Kollegen wohl bekannt. Buchdrucker vom Scheitel bis zur Sohle, ein grader energischer Charakter, kümmerten ihn die konventionellen Umgangsformen wenig, und schnell fertig mit dem Wort bethätigte er seine Meinung, sorglos ob sie Freund oder Feind gefiel oder unangenehm berührte. Unaufhaltsames Fortschreiten war seine Devise. Zeigte sich nach seinem Erachten hier oder dort eine Wunde, so griff er unerschröden hinein, um sie zu heilen. Mit rauher Hand und grollender Stimme, unvermittelt wie er dies that, folgte seinen allerdings seltenen Worten im Vereine mitunter ein Sturm, dem er trogte, der ihm aber manchen ihn nicht näher kennenden Kollegen abwendig machte. Dennoch hielten ihn die Kollegen seiner Ehrlichkeit wegen diese oft als Fehler angesehenen Eigenschaften zu gute. Nicht selten wurden seine in peinlichen Fragen furchlos gestellten Anträge zur Ansicht des Vereins erhoben und man vertraute ihm mit den verschiedensten Ehrenämtern zu verschiedenen Malen. Diese Aemter füllte er mit Eifer und Hingebung redlich aus. Wenn und wohin der Ruf erging, St. folgte, er lebte vollaus für den Verein. Jetzt ist er ein stiller Mann geworden und es gibt wohl keinen Kollegen, der ihm obige Anerkennung verweigerte. Dies bewiesen besonders die reichlichen Kranzspenden, mit denen sich sein Sarg bedeckte. Die lauen Kollegen mögen seinen Eifer zum Beispiel nehmen. Ehre sei seinem Andenken!

Bundschau.

Der Geseßentwurf, betr. die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter, umfaßt 150 Paragraphen. Beigefügt ist eine Denkschrift von 104 Quartseiten, an welche sich eine Darlegung über die Höhe der finanziellen Belastung anschließt, die der Geseßentwurf voraussichtlich hervorruft wird. In der letztern ist der interessanteste Abschnitt derjenige über die Ergebnisse der Rechnungsausführungen. Der Geseßentwurf wird darnach Anwendung finden auf 11 018 000 Versicherte. Nach dem 80. Versicherungsjahre wird der Invalidenbestand seinen Höhepunkt erreichen mit einem Invalidenheer von 1 251 000 Köpfen. Es entfallen dann auf je 1000

altive Arbeiter 113,5 Invaliden. In diesem 80. Jahr wird der Reichszuschuß sich berechnen auf 79 230 000 Mark. Aus den Versicherungsbeiträgen der Arbeitgeber und Arbeiter, welche bekanntlich vom ersten Jahre der Begründung an in gleicher Höhe erhoben werden, soll bis dahin ein Kapitalbestand von 2314 Millionen Mark angehäuft sein. Die Jahresrenten, welche alsdann die Anstalt zu entrichten haben wird, belaufen sich auf 158 Millionen Mark. Für die ersten 7 Jahre nach Errichtung der Anstalt berechnet sich der Reichszuschuß in runden Summen auf 4, 5, 7, 8 $\frac{1}{2}$, 10, 13, 16 Millionen Mark. Im 30. Versicherungsjahr erreicht der Reichszuschuß bereits die Summe von 53 Millionen Mark. Die zu zahlende Jahresrente der Reichsversicherungsanstalt berechnet sich für die ersten sieben Jahre auf rund 8, 10, 14, 17, 20, 25, 32 Millionen Mark.

Daß die Unterstützungsvereine nicht ohne weiteres Versicherungsgesellschaften sind und als solche der staatlichen Aufsicht unterliegen, das hat nun außer dem Berliner Kammergericht auch das preußische Oberverwaltungsgericht bestätigt. Auch die in unseren leitenden Kreisen l. Z. vorherrschende Ansicht, daß gegen die vom Berliner Polizeipräsidenten im Aufsichtsweg erlassenen Verfügungen nur der Beschwerdebeweg an den Minister des Innern, dessen Anweisung die ihm unterstellten Behörden ja nur gefolgt waren, nicht aber die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig sei, ist jetzt als irrig anerkannt worden. Der Fachverein der Buchbinder und verwandter Berufsge nossen zu Berlin hatte gegen die Polizeiverfügung vom 9. Mai 1887 Klage beim Bezirksauschuß erhoben. In der betreffenden Verfügung waren, da der Verein die staatliche Genehmigung gar nicht einmal nachgesucht, geschweige denn erhalten hat, die Vorstandsmitglieder von Aufsichtswegen aufgefordert, binnen acht Wochen zur Vermeidung der zwangsweisen Schließung der Kassen-einrichtungen bezw. des Fachvereins und der strafrechtlichen Verfolgung der Beteiligten den Nachweis zu führen, daß die staatliche Zulassung der in Rede stehenden Unterstützungsstellen für Preußen erfolgt oder wenigstens inzwischen zuständigen Ortes in Antrag gebracht ist. Der Bezirksauschuß wies durch Urteil vom 13. September v. J. die Klage ab, weil die im Aufsichtsweg erlassene Verfügung des Polizeipräsidenten sich nicht als eine von ihm in seiner Eigenschaft als Ortspolizeibehörde erlassene polizeiliche Verfügung darstelle. Auf die gegen diese Entscheidung seitens der Kläger eingelegte Berufung änderte der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts in seiner Sitzung vom 19. November das angefochtene Urteil dahin ab, daß die Verfügung des Polizeipräsidenten außer Kraft zu setzen und die Kosten beider Instanzen dem beklagten Polizeipräsidenten aufzuerlegen sind.

Das Spezialgeschäft für Stereotypie und galvanoplastische Einrichtungen von Karl Kempe in Nürnberg empfiehlt den in seinem Verlag erscheinenden Stereotypur sowie einige in das Fach einschlagende Gebrauchsgegenstände unseren Lesern durch ein besonderes Blatt, welches der heutigen Nummer des Corr. beiliegt.

Die Farbenmischung für Druckereien, herausgegeben von Wilh. Reich, im Selbstverlage des Verfassers (Berlin SW, Kürstlerstraße 23), 16 Hefte à 1,50 Mk. Von diesem Werke liegt uns die 10. Lieferung vor. Dieselbe enthält auf Tafel 37—40 die Grundfarben Braun, gelbliches Braun, Gelbbraun und brillantes Goldbraun in je vier Nuancen.

Gestorben.

In Altona am 3. Dezember der Sezer-Invalide G. H. Stern, 62 Jahre alt — Herzschlag.

Briefkasten.

H. in B.: Hätte wohl nur für die 8 Beteiligten Interesse. — Sch. in A.: Wir sind dem Räte „so mancher Redner“ resp. des Vorsitzenden gefolgt und haben den Schlußsatz gestrichen, zumal die Sache erledigt ist.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (E. H.) Bekanntmachung. Auf die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten eingelaufenen Anfragen wegen Zufassung neuer Statuten diene zur Nachricht, daß der Satz bereits fertig gestellt ist, aber mit dem Drucke nicht eher begonnen werden kann, bis die weiteren von der hiesigen Aufsichtsbehörde verlangten Aenderungen berücksichtigt worden sind. (S. Bekanntmachung in Nr. 141 des Corr.) Stuttgart. Der Vorstand.

Berlin. Mitgliederversammlung Sonntag den 16. Dezember vormittags 11 Uhr in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Besprechung

über die Anträge zur außerordentlichen Generalversammlung; 2. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Delegierten.

Mittelrhein. Nachdem die Wahlen zum Gauvorstande vollzogen, setzt sich derselbe wie folgt zusammen: P. Tiefel, Gauvorsteher, Ader 2, I.; Philipp Haas, Kassierer, Stadthausstraße 7, IV.; Philipp Wilhelm, Schriftführer; Jakob Jäger und Ludwig Jost, Beisitzer. Zu Revisoren sind gewählt: P. J. Albert, Wendelin Berlinger und Julius Limbach. Zugleich diene zur Kenntnis, daß die Verwaltung am 2. Dezember nach Mainz übergegangen ist, ausgenommen die Kassen-geschäfte, welche erst am 16. d. M. übernommen werden. Die verchiedenen Bezirksvorstände werden ersucht, von jetzt ab alle Verwaltungsangelegenheiten an P. Tiefel in Mainz zu richten; Geldangelegenheiten (Vorschüsse etc.) sind bis 15. Dezember noch mit Herrn Groß in Speier, nach diesem Tage mit Herrn Ph. Haas in Mainz abzuwickeln. — Das neue Gaureglement kommt nächstens in Druck und zur Vergebung.

Hamburg-Altona. Der Sezer Th. Weimann aus Betche (Kr. Meseritz, Prov. Posen), z. Z. in Berlin, wird hiermit aufgefordert, seine rückständigen Kassenbeiträge innerhalb 14 Tagen zu bezahlen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

- In Berlin die Sezer 1. Emil Grotowsky, geb. in Neustrelitz 1869, ausgebildet in Berlin 1887; 2. Oskar Winzer, geb. in Berlin 1867, ausgebildet daselbst 1886; 3. Karl Frenzel, geb. in Mährisch Tärnau 1860, ausgebildet in Wien 1879; 4. Max Rzepka, geb. in Berlin 1868, ausgebildet daselbst 1887; 5. Robert Lühr, geb. in Berlin 1866, ausgebildet daselbst 1885; 6. Bernhard Busch, geb. in Guben 1869, ausgebildet daselbst 1888; 7. Karl Bohl, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1888; 8. Otto Bronnowsky, geb. in Schönfließ 1866, ausgebildet daselbst 1883; 9. der Maschinenmeister Otto Brunn, geb. in Berlin 1869, ausgel. daselbst 1887; waren noch nicht Mitglieder; 10. der Sezer Albert Franz Müller, geb. in Berlin 1866, ausgebildet daselbst 1886; war schon Mitglied. — Franz Stolle, S. Dresdner Straße 65, II.

In Chemnitz der Sezer Georg Kanft, geb. in Chemnitz 1868, ausgebildet 1887; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer, Wiesenstraße 28, III.

In Hamburg-Altona der Sezer R. A. J. Krajsusky, geb. in Hamburg 1864, ausgebildet daselbst 1883; war schon Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Königsberg i. Pr. der Sezer Wilhelmhardt, geb. in Memel 1866, ausgebildet in Elst 1888; war noch nicht Mitglied. — A. Thiergarth, Luisenstraße 11, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Oktober. a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat September 357 Mitglieder, aus Kondition kamen 113, aus dem Ausland 114, aus konditionslosem Aufenthalt 18, vom Militär 10, krank waren 5, zusammen 617 Mitglieder (551 S., 53 Dr. u. 13 G.), worunter 88 aus gegenseitigen Vereinen; hieron traten wieder in Kondition 116, ins Ausland gingen 52, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 36, krank wurden 6, zum Militär gingen 2, Legitimation abgenommen 1, der Nachweis hörte auf bei 50, auf der Reise verblieben 304, zusammen 617 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 7731,10 Mk. à 95 Pf., 2006,20 Mk. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 183,33 Mk., in Summa 9920,63 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat September 191 Mitglieder, neu hinzugekommen 223, zusammen 414 Mitglieder (386 S., 24 Dr. u. 4 G.); hieron traten wieder in Kondition 208, gingen auf die Reise 19, krank wurden 6, ausgesteuert 12, zum Militär 1, arbeitslos verblieben 168, zusammen 414 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 6699 Mk. für ebensoviele Tage.

— Herrn Maschinenmeister Paul Richard Höppler: Wie ich mich durch Nachschlagen der Legitimationen usw. überführt, beruhen Ihre mir gemachten Angaben auf Wahrheit und sind Sie daher wieder zum Empfange der weißen Legitimation berechtigt. Der Irrtum wurde durch die falsche Ausfüllung der ersten weißen Reiselegitimation herbeigeführt, auf der klar und deutlich steht: „Zrhaber hat im ganzen 28 Wochenbeiträge entrichtet.“ Da vor Eintritt der neuwöchentlichen Kondition in B. nur grüne Legitimationen, ohne Angabe der Wochenbeiträge, vorlagen, so mußte von mir mehr ein Irrtum des Ausstellers der ersten weißen Legitimation angenommen werden. B.

Kassel. Bei dem Unterzeichneten ist ein Brief mit dem Poststempel Belber für den Sezer Paul Beyer angekommen, derselbe wird gebeten, seine derzeitige Adresse anzugeben. Albert Hartmann, Friedrichsplatz 7, II. — Beim hiesigen Reisekassenverwalter liegt ein Brief für den Sezer Lina Arnold, Kondition betr.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den Arbeitsmarkt sind direkt unter Befugung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Erzeugnisse sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuch.

Ein flotter, in allen Sazarten bewandelter Sezer sucht per sofort oder Neujahr Kond. Werte Off. mit Gehaltsang. erb. u. H. K. postl. Gräfenhainichen.

Anzeigen.

Buchdruckerei in Nordb., mit 2 Maschinen, Zeitung, Schulbuchhlg., ohne Konkurrenz, sof. zu verk. Offerten sub O. K. 25 an die Exped. d. Bl.

Eine Buchdruckerei

ohne Blatt, vorzüglich eingerichtet, mit guter alter Kundschaft, jährlicher Reingewinn 2700 Mk., ist für 6000 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter R. H. 16 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. 747) [34]

Suche Verleger für Zeitschrift, welche unter anderem lehrt: kaufmännisches Wissen, Anstand, Dramatik usw. Leicht zu betreiben. Näheres durch: Reich, Leipzig, Weststraße 74. [33]

Für Buchdruckereien.

Eine Verlags-handlung, welche noch einige größere Werke herausgeben will, sucht 8000 Mk. bar oder Bankkredit, gegen Verpfändung von Platten und Uebergabe sämtlicher Druckerarbeiten. (Jährlich bis 10000 Mk.) Werte Offerten unter R. 2376 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. Lc. 4276 [32]

Infolge Raummangels stehen bei uns **zwei Küstermannsche Gießmaschinen** sogen. Reich'scher Konstruktion, gebaut im Jahr 1880 und nicht viel gebraucht, preiswürdig zum Verkauf. Eventuell könnten auch eine Anzahl Instrumente dazu billig abgegeben werden. [35] Gensch & Heyse, Hamburg.

Gebr. Grünebaum
 Fachschreinerei mit Dampftrieb
 Bürgel-Offenbach
 Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
 Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
 gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

MÜLLER & HÖLEMANN
 SCHRIFTGIESSEREI
 DRESDEN
 Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc.
 Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Die schönsten und passendsten
 Weihnachts-, Fest- und Ehrengeschenke für Buchdrucker findet man im **Graphischen Anzeiger** verzeichnet. Derselbe enthält alle fachtechnischen Artikel und wird auf Wunsch jedermann gratis und franko zugesandt.
 H. Sachse, Graph. Verlagsanstalt Halle a. S.